

Jose Carlos MARTÍN-IGLESIAS, *El latín de los Antikeimena* (CPL 1261) de Julián de Toledo, *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 73 (2015) S. 23–54, gibt als Parergon seiner 2014 erschienenen Edition der exegetischen Schrift (CC 115 B S. 28–682) einen Überblick über Besonderheiten im Sprachgebrauch des westgotischen Bischofs, der die Bereiche Orthographie und Phonetik, Morphologie, Syntax und Lexik berührt. B. P.

Paloma CUENCA MUÑOZ, *Los dos copistas del manuscrito de Smaragdo* (John Rylands Library, Ms. Lat. 104), *Hispania Sacra* 68 (2016) S. 179–186, 9 Abb., bietet eine paläographische Analyse eines der ältesten Exemplare (um 900) in westgotischer Schrift, die den Regelkommentar des Smaragdus von Saint-Mihiel (vgl. DA 32, 602 f.) überliefern. R. S.

Jörg SONNTAG, *Die Benediktsregel des Himmels. Ein Plädoyer für den Regelkommentar aus Pontigny*, *Analecta Cisterciensia* 65 (2015) S. 257–267, beklagt, dass Regelkommentare bislang noch nicht einmal ansatzweise erforscht sind, stellt den Regelkommentar aus Pontigny (Anfang 13. Jh., heute Auxerre, *Bibl. municipale*, Ms. 50), bestehend aus 93 Predigten, vor und unterstreicht seine Bedeutung für die zisterziensische Spiritualitätsgeschichte. E. G.

Gottschalk von Limburg. Der Hofkaplan und Kanzleivorsteher Heinrichs IV. erklärt und verteidigt seine Dichtungen, hg., übersetzt und eingeleitet von Richard ANTONI (*Lateinische Literatur im deutschen Südwesten* 3) Heidelberg 2015, Mattes, 354 S., 3 Abb., ISBN 978-3-86809-068-0, EUR 30. – In der jüngeren Forschung durchgehend nach der Propstei, die er am dortigen Marienstift innehatte, als Gottschalk von Aachen bekannt, spielt der Hofkaplan und Notar Heinrichs IV. mit von ihm geschriebenen oder diktierten Urkunden (vgl. MGH DD H. IV.; als Schreiber Adalbero C) sowie von ihm formulierten Briefen (vgl. MGH Dt. MA 1 und DA 3, 161–174) eine wesentliche Rolle im Investiturstreit. Zudem tat er sich als bedeutender Sequenzdichter des älteren Stils in der Nachfolge Notkers und Autor mehrerer theologischer Traktate hervor. In der vorliegenden Ausgabe werden acht der insgesamt 24 Sequenzen, die Gottschalk zugeschrieben werden, und die sechs bekannten Traktate (vom Hg. als *Opuscula*, anderweitig auch als *Sermones* bezeichnet) mit deutscher Übersetzung vorgelegt. Die Auswahl der Sequenzen erklärt sich dadurch, dass zwischen ihnen und Gottschalks Traktaten enge Bezüge bestehen: Letztere gehen teilweise unmittelbar auf die Sequenzen ein, erläutern sie oder nehmen sie apologetisch gegen nicht näher identifizierte, vielleicht auch nur fingierte Angreifer in Schutz. Zwei Kapitel zu Leben (S. 7–13) und Schriften (S. 14–66) Gottschalks von Aachen leiten die Ausgabe ein. Der Hg. verbindet die Zusammenstellung der wenigen biographischen Erkenntnisse und einen knappen Forschungsüberblick mit der Frage nach der richtigen Herkunftsbezeichnung des Autors. In dieser entscheidet er sich entgegen der geläufigen Forschungsmeinung für die eigentlich überholte Bezeichnung Gottschalk von Limburg (S. 13: „Warum sollte man dann nicht auch den Namen Gottschalk von Limburg verwenden, wenn man diejenigen seiner Schriften betrachtet, die er